

Der Brandenburgische Kulturbund veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten und einer Gruppe von Freunden des Verstorbenen vom 10. September bis zum 31. Oktober 2017 im Schloß Caputh eine Ausstellung anlässlich des 100. Geburtstags des Malers und Denkmalplegers Jochen Hass.

Jochen Hass wurde 1917 in Tilsit geboren und starb im Jahr 2000 - immer engagiert auf beiden Feldern seines Berufslebens.

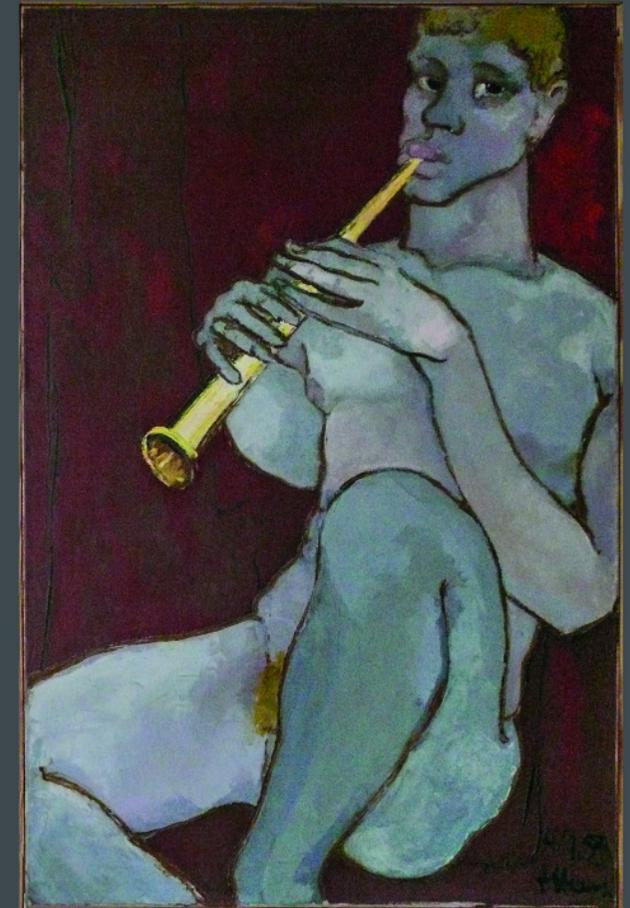
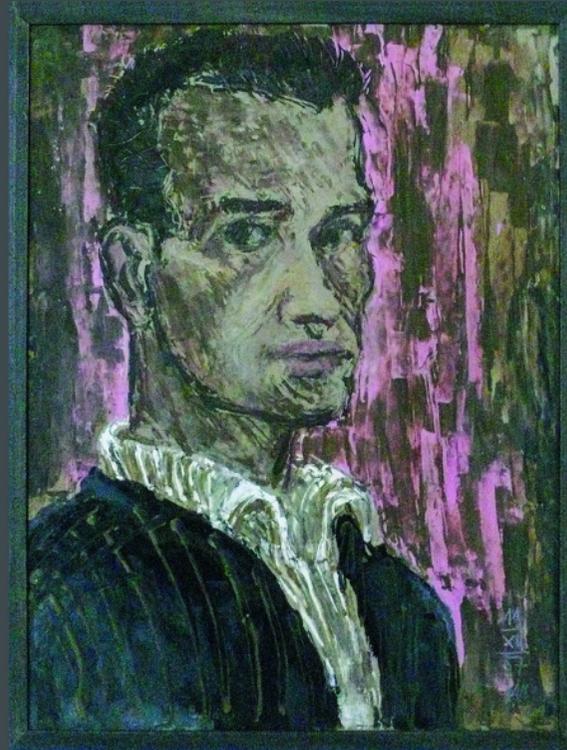
Nach wenigen Semestern des Studiums der Philologie und langem Kriegsdienst als Sanitäter begann Hass im Jahre 1945 das Studium der Malerei an der Hochschule für Architektur und Bildende Künste in Weimar. An dieser Hochschule, die sich in jener Zeit um die Fortsetzung der Bauhastradition bemühte, waren Otto Herbig und Hermann Kirchberger seine Lehrer. Als Meisterschüler Kirchbergers konnte Hass an dessen berühmten Wandbild für das Foyer im dritten Rang des Weimarer Nationaltheaters mitwirken, das kurz nach seiner Fertigstellung aus politischen Gründen für mehr als 50 Jahre auf einem Dachboden verschwand.

Jochen Hass machte sein Diplom als Maler 1950 kurz ehe dieser Ausbildungszweig in Weimar beendet wurde. Schon während seines Studiums hatte er eine Assistententätigkeit bei Prof. Dr. Dr. Hermann Weidhaas begonnen, der auf den Gebieten der Kunstgeschichte und Denkmalpflege lehrte und setzte diese Tätigkeit nach dem Staatsexamen fort. Die dabei erworbenen Kenntnisse führten ihn in seine lebenslange berufliche Tätigkeit als Denkmalpfleger und ersparten es ihm, sich als Maler aus existentiellen Gründen in das Darstellen im Stil des sozialistischen Realismus einordnen zu müssen.

Jochen Hass begann seine berufliche Tätigkeit in dem für die Bezirke Potsdam und Frankfurt a.O. später auch für Berlin zuständigen Teil des Instituts für Denkmalpflege der DDR im Jahre 1953, übte diese bis zu seinem 65. Geburtstag und zum Teil noch darüber hinaus dort aus. In seiner anleitenden Arbeit war Jochen Hass besonders bei der Restaurierung von Kirchen tätig - wie zum Beispiel beim Dom und der Marienkirche in Berlin sowie der Nikolaikirche in Potsdam. Beim Instandsetzen von Kirchen wurde er auch um Entwürfe für die Neugestaltung von Kirchenfenstern gebeten. Hierzu zeigt die Ausstellung eine kleine Dokumentation.

Neben seiner beruflichen Arbeit als Denkmalpfleger blieb Hass Maler aus Leidenschaft. Er richtete sich in seiner Wohnung ein kleines Atelier ein, malte dort Aquarelle, Gouaschen und Ölbilder in großer Vielfalt. Er liebte es Stillleben mit oft sehr abstrakten Zügen zu malen. Das Thema des menschlichen Empfindens und Zusammenlebens drückte er vielfältig in der Gestalt des Aktöon und zahlreicher Harlekine aus. Gerne ließ er sich bitten, auch Landschaftsbilder zu malen. Die charakteristische märkische Landschaft prägte sich ihm auf seinen Dienstreisen tief ein. Vertraut mit der Kunst der Naturdarstellung der Weimarer Malerschule, hatte er Freude daran, sehr impressive und wie er selbst sagte „abstrakte“ Landschaftsbilder zu malen. Mit Vorliebe malte er in alte Rahmen des 19. oder frühen 20. Jahrhunderts hinein, die er selbst sammelte oder sich bringen ließ. Es war selten, dass Jochen Hass Bilder verkaufte, die meisten verschenkte er im Kreise seiner Freunde und Berufskollegen.

Die Ausstellung bietet neben einigen wenigen Dokumentationen zu seiner Arbeit als Denkmalpleger eine Auswahl seines Schaffens als Maler quer durch die von ihm bearbeiteten Thematiken - von den fünfziger Jahren bis zum Ende des 20. Jahrhunderts - als Leihgaben aus Privatbesitz. Die Ausstellung will dazu anregen, die Arbeiten von Jochen Hass auch in der Nachfolge seiner Lehrer zu sehen.



Gefördert durch die Kulturbundstiftung
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag 13 bis 18 Uhr
Eintritt frei - Spende erwünscht

Jochen Hass

1917 - 2000

Maler, Restaurator,
Denkmalpfleger

Schloß Caputh

10. September - 31. Oktober 2017

